

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 12 (1971)
Heft: 1

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes-rendus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BUCHBESPRECHUNGEN · COMPTES-RENDUS

REGION BASEL · RÉGION DE BALE

Basler Stadtbuch 1971. Hrg. von H. Birkhäuser, F. Grieder, A. Portmann und M. Sieber. Helbing & Lichtenhahn, Basel 1970. 251 S., ill., Ln. Fr. 22.—.

Asal, Walter: Bürgerliches Waisenhaus Basel in der Kartause 1669—1969. 149. Neujaarsblatt der GGG. In Kommission bei Helbing & Lichtenhahn, Basel 1971. 104 S., ill. Br. Fr. 6.—.

Im alten blau-grauen Gewand bietet das Stadtbuch stets Neues aus Basels Vergangenheit und Gegenwart. So erfassen Hans Böhlers Pinsel und Feder das Steinenschulhaus, das eben dem Theaterneubau hat weichen müssen, und seine Vorgänger; F. Ehrensberger lässt uns einen Blick in den spätmittelalterlichen Bankenplatz Basel werfen und P. Stintzi schildert den Anteil der Schweiz an der Begründung der oberelsässischen Industrie, ein Kapitel Wirtschafts-geschichte und Wirtschaftsgeographie, an dem heute noch weitergeschrieben wird. E. Iselin spricht von der Lufthygiene in Basel und M. Fürstenberger betreut mit Akribie die Basler Chronik, die gleichfalls, wie die genannten Aufsätze, Materialien für den Geographen darbietet, worauf wir hier ja in erster Linie hinweisen.

Das Neujaarsblatt befasst sich mit der nach-reformatorischen Nutzung und Umgestaltung des wohl markantesten Baukomplexes von Kleinbasel, nämlich des zu Beginn des 15. Jahrhunderts an einer an sich ungewöhnlichen Stelle errichteten Kartäuserklosters.

G. Bienz

Gantner, Theo: Volkskundliche Probleme einer konfessionellen Minderheit, dargestellt an der römisch-katholischen Diaspora der Stadt Basel. Verlag H. Schellenberg, Winterthur 1970. 130 S. Brosch. Fr. 20.—.

Im Gewebe einer Stadt, in welches sich der Geograph vertieft, wird er nicht nur Wohn- und Industriequartiere, City- und Ringstrassen, Verkehrsprobleme und touristische Anziehungspunkte erkennen, er wird sich auch mit der Verteilung der Bevölkerung auseinandersetzen müssen. Eine ganz besondere Gruppierung, zu der vorliegende Dissertation gewisse Materialien liefert, ist noch nie genau untersucht worden, bestand und besteht aber ohne Zweifel:

die Verteilung nach Konfessionen und Religionen. Dabei bilden Kirchen, Gemeindehäuser, Schulen, Devotionalienhandlungen u. ä. Kristallisationskerne für überdurchschnittlich «katholische Quartiere», wie die Synagoge den Mittelpunkt eines von Juden bevorzugten Quartiers darstellt — ohne Ausschlüsslichkeiten natürlich! Neben den volkskundlichen Aspekten sind auch historische Hinweise für das geographische Studium des «katholischen Basel» in Gantners Arbeit zu finden. Läge ihr eine Karte bei, würde das deutlich.

G. Bienz

Mosimann, W.P. und Graf, E.: Die Basler Rheinbrücken. Ihre Geschichte und Bauweise. Verlag Schifffahrt und Weltverkehr, Basel, Auflage 1967. 102 S., 45 Abb. Lamin. Fr. 9.—.

Die Idee von A. Breitenmoser, der Brückens-tadt Basel eine zusammenfassende Darstellung ihrer Brücken zu verschaffen, ist sehr be-grüssenswert. Zu den historisch-technischen Beschreibungen treten die sorgfältig ausgewählten Bilder, welche nicht zuletzt die gewaltige Entwicklung des Verkehrs im letzten Viertel-jahrhundert unterstreichen. Es wäre eigentlich wünschenswert, das Bändchen entweder zu er-weitern oder durch ein zweites zu ergänzen, in welchem die Wiesen- und Birsbrücken wie auch die Viadukte über den Birsig dargestellt wären.

H. Bolens

Heimatkunde von Liestal. Verfasst von Fritz Klaus und Mitarbeitern. Kantonale Druck-sachen- und Materialzentrale, Liestal 1970. 382 S., zahlreiche Abb., Ln. Fr. 13.30.

Seit 1966 erschienen sieben Heimatkunden aus den verschiedensten Teilen des Kantons, von welchen wir an dieser Stelle z. B. Muttenz und Pratteln anzeigten. Nun aber hat auch die «Residenz» ihren gewichtigen Band erhalten, und sie darf darauf stolz sein. F. Klaus hat mit 26 Mitarbeitern ein sehr vielseitiges Werk geschaffen, das eine Fülle von Informationen über das frühere und heutige Liestal in Wort, Bild und Statistik vereint: Natur, Geschichte, Siedlung, Bevölkerung, Politik, Wirtschaft, Bildung, Vereine u. a. m. Wie bei den andern Bän-den dieser Serie darf man sich unter der «Heimatkunde» nicht eine geographische oder histo-rische Darstellung vorstellen, die mit wissen-schaftlicher Akribie Entwicklung und Zustand des Gemeinwesens festhält; es ist vielmehr eine

Aneinanderreihung von kurzen Aufsätzen zu gewissen Themen, die, zu Gruppen gefasst, ein Spektrum von Liestal geben, das nicht vollständig sein kann und will. Was fehlt — und das ist eigentlich zu bedauern — sind eine siedlungsgeographische Gesamtschau und eine Übersicht über die Planung. Es gibt genügend gut ausgewiesene Geographen im Baselbiet, denen man eine Synthese anvertrauen könnte. Dies ist der Wunsch der Geographen an die Baselbieter Heimatkunden, deren Erscheinen und Präsentation sie im übrigen sehr begrüßen.

G. Bienz

Reber, Werner: Zur Verkehrsgeographie und Geschichte der Pässe im östlichen Jura. Quellen und Forschungen z. Landeskunde des Kantons Baselland, Bd. XI. Kantonale Drucksachen- und Materialzentrale, Liestal 1970. 231 S., 21 Karten, 20 Abb. Ln.

Die Dissertation von W. Reber, in einer angesehenen Reihe sorgfältig gedruckt und reich bebildert, verbindet Geographie und Geschichte an einem für beide Wissenschaften fesselnden Objekt, den Jurapässen zwischen Bözberg und Passwang. Entsprechend werden die einzelnen Übergänge durchgehend nach dem gleichen Schema: Relief und Linienführung als geographisches Element, Verkehr und Funktion als historische Darstellung abgehandelt. Zusammen mit den beigegebenen Routenkarten, die auf Feldbegehung und Archivstudium beruhen, lässt sich so ein Vergleich der Wege anstellen, was den sinnvollen Abschluss des Bandes bildet. Es steckt viel Kleinarbeit in einer solchen Untersuchung, und ihre Ergebnisse gehörenfügig zu den Quellen, aus welchen andere wieder schöpfen werden.

G. Bienz

Unser Lörrach 1970. Eine Grenzstadt im Spiegel der Zeit. Hrg. von W. Jung und G. Möhring. Kropf & Herz, Lörrach-Tumringen 1970. 128 S., Geb.

Dieses erstmals erschienene Lörracher Stadtbuch will «einige wesentliche Begebenheiten etwa einer Jahresfrist aus allen Bereichen des Lebens unserer Stadt über die Dauer der flüchtigen Tagespresse hinaus festhalten». So finden wir auch eine Jahreschronik der Stadt und statistische Darstellungen, aber darüber hinaus eine ganze Reihe von Einzelbeiträgen, durch Bilder und Gedichte aufgelockert. Wir nennen nur: Worte über heimische Künstler aus gegebenem Anlass (H. Daur, E. Feger), eine köstliche Schilderung des Basler Buchbinders Scho-

ler und seiner Frau als Menschen aus der Umwelt J. P. Hebels, Berichte über den Basler Flughafen, Lörrachs letzte Ziegelei (Stetten), das Röttler Pfarrhaus, den alten Judenfriedhof von 1670 im Schützenwald, dazu Berichte über kulturelle und sportliche Ereignisse und dergleichen mehr. Die Stadt hat geholfen, weitere Jahressbände sollen folgen. O. Wittmann

Brückner, J.: Der Wald im Feldberggebiet. Eine wald- und forstgeschichtliche Untersuchung des Südschwarzwaldes. Veröffentl. d. Alemann. Inst. Nr. 28. Verlag Konkordia AG., Bühl/Baden 1970. 126 S., brosch.

Nach kurzen historisch-geographischen Vorbemerkungen kommt der Verfasser gleich zur Kernfrage der Arbeit: das Aufkommen und die Ausbreitung der Fichte und damit der Bestockungswandel im Verlauf der Jahrhunderte. Dabei mussten helfen die Auswertung pollenanalytischer Untersuchungen, pflanzensoziologische Analysen, holzanatomische Studien am Material von 60 aufgelassenen Kohlenmeilern, alles sorgfältig zusammengetragen, dazu Literaturauszüge, eigene ausgedehnte Studien in den weit verstreuten Akten der Archive von Freiburg, Karlsruhe, Donaueschingen und St. Paul in Kärnten (früher St. Blasien).

Im Feldberggebiet herrschen ursprünglich Laub- und Nadelmischwald, vorherrschend Buche und Tanne. Die Fichte kommt in den oberen Berglagen erst im Subatlantikum auf, ab 500 v. Chr., mit über 20 % in den Pollenanteilen. Ausführlich werden die anthropogenen Auswirkungen auf das Waldbild abgehandelt (über 50 S.), da Holz als Rohstoff und Energiequelle von besonderer Bedeutung war. Zu nennen ist die Verwendung als Bauholz (ein Schwarzwaldhaus allein 300 Festmeter), als Brennholz (für einen grossen Bauernhof im Schwarzwald jährlich bis 40 Klafter!), die Versorgung der Städte Freiburg und Basel mit Bau- und Brennholz, zum Teil über die Flösserei (16. bis 18. Jh.), die Waldweide, dann oft starke Nutzung für den Bergbau und die Hütten (12. bis 16. Jh.), die Köhlerei (16. bis 19. Jh.) und die Glashütten. Von geringerer Bedeutung war der Verbrauch für die Harznutzung und für das einheimische Gewerbe der Schneflerei. Alle diese Nutzungen bedeuteten eine Begünstigung der Fichte, besonders ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Stark hat sich die Fichte aus den gegebenen edaphischen Bedingungen auch auf den Kahlschlägen angesiedelt. Doch hat etwa im Brennholz auch noch nach 1750 die

Buche hohen Anteil (Archivalien). Erst die moderne planmässige Forstwirtschaft bedingte eine stetige Zunahme der Fichtenbestände. Gleiches gilt für die Aufforstung der Weid- und Reutfelder. Das heutige Waldbild wird von der Fichte bestimmt, die vor allem E und SE vom Feldberg in reinen Beständen auftritt, dagegen im S und W stark mit Weissanne und Buche durchmischt ist. Das Waldbild der Täler dagegen wird durch Buche und Weissanne bestimmt.

O. Wittmann

Denkschrift zur Situation der Landschaft im südlichen Oberrheingebiet — ein Beitrag zum Europäischen Naturschutzjahr 1970. Landschaftsrahmenplan. Herausgegeben von der Landesforstverwaltung Baden-Württemberg. Karlsruhe 1970.

Der in Form einer Denkschrift veröffentlichte Landschaftsrahmenplan berücksichtigt gegenüber dem 1966 vom Innenministerium Baden-Württemberg publizierten Entwurf des Gebietsentwicklungsplanes für das südliche Oberrheingebiet besonders die biologisch-ökologischen Bezüge. Als ökologischer Teil der Raumordnung ergänzt er die landesplanerischen Zielsetzungen. Unter der Federführung der Landesforstverwaltung haben sämtliche betroffenen Fachbehörden an dieser umfassenden Schrift mitgewirkt.

In einem ersten, rund 20 Textseiten umfassenden Teil wird der Leser in den Naturraum eingeführt (Landschaftsformen, Klima, Vegetation, Tierwelt).

Ein zweiter Teil von 50 Textseiten formuliert die allgemeinen Ziele für Landespflanze und Erholung. Es geht vor allem um die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen, um die Erhaltung, Entwicklung und Pflege der Landschaft und um die Sicherung ausreichender Erholungsräume. Die Begründung zu den formulierten allgemeinen Zielen nimmt dabei einen weiten Raum ein; anhand zahlreicher Beispiele, Erhebungen und Ergebnissen aus wissenschaftlichen Arbeiten werden die Zielsetzungen belegt und auch dem Laien vertraut gemacht.

Ein dritter Teil von ähnlichem Umfang wie der zweite umreist für vier Teilgebiete des Untersuchungsraumes die Ziele der Landespflanze und Erholung, nämlich für die Teilgebiete Rhein/Murg, Rhein/Kinzig, Breisgau und Rhein/Wiese. Von den ausführlichen Abhandlungen über die Begründung der Zielsetzungen in den Teilgebieten interessieren uns in Basel vorab diejenigen des Gebietes Rhein/Wiese. Die Ver-

dichtungsräume Schopfheim-Lörrach-Weil und Müllheim-Neuenburg mit Industriekonzentration am Rhein sind dem Gebietsentwicklungsplan entnommen worden. Die Landschaft wird nun gegliedert in ein Erholungsgebiet auf dem Dinkelberg sowie in vielgestaltige Freiräume in Rheinebene und Vorbergzone sowie im Schwarzwaldgebiet. Entsprechende Massnahmen zur Erhaltung oder Verbesserung der Landschaftsstruktur, wie z. B. die Konzentration des Kiesabbaus auf einige Grossanlagen, werden diskutiert, wie auch Vorschläge für Natur- und Landschaftsschutzgebiete gemacht werden. Der Kartenanhang liefert, neben eingehenden Darstellungen zu den vier Teilgebieten, wichtige Unterlagen über das gesamte Untersuchungsgebiet, so z. B. die Fixierung landespflegerischer Vorrangflächen (Wald und Grundwasserzonen) oder die interessante, äusserst wirksame Darstellung der Belastung der Landschaft heute und — auf Grund der zu erwartenden Entwicklung gemäss Entwurf des Gebietsentwicklungsplans — in Zukunft. Ausserdem ist die instruktive Schrift mit ausgezeichneten Photos sowie mit wertvollen Tabellen (Fauna, Waldungen, Kiesgruben und deren Rekultivierung, Brachflächen, Baudenkmale, geplante Erholungsmassnahmen) versehen.

U. Eichenberger

KARTOGRAPHIE · CARTOGRAPHIE

Eduard Imhof: Werk und Wirken. Beiträge von Hans Hauri, Erwin Gradmann, Willy Furter und Ernst Spiess. Orell Füssli, Verlag, Zürich 1970. 96 S., 4 Aquarelle, 16 Zeichnungen, 2 Photos, 15 mehrfarbige Kartenbeispiele. Fr. 42.50.

Prof. Eduard Imhof ist durch seine Karten und Publikationen als ausgezeichnete Kartograph nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Ausland bekannt geworden. Die Verfasser des Werkes vermitteln einen vorzüglichen Einblick in die Entwicklung von Eduard Imhof und seine hervorragende wissenschaftliche und künstlerische Begabung und den Erfolg seiner Bemühungen um die Entwicklung der Kartographie.

Hans Hauri und Ernst Spiess erlauben im ersten Abschnitt einen fundierten Einblick in die geistige Entwicklung und in die Gründe zu Imhofs Entschluss, sich als Vermessungsingenieur auszubilden. Ab Sommer 1919 musste er den erkrankten Professor Beck vertreten; bald

übertrug man ihm den Unterricht in «Gelände- und Kartentechnik» an der militärwissenschaftlichen Abteilung der ETH, den er bis zum Kriegeausbruch 1939 weiterführte. Auf den 1. Oktober 1925 erfolgte seine Wahl zum Professor für Plan- und Kartenzeichnen und Topographie; gleichzeitig wurde ihm die Leitung des Kartographischen Instituts der ETH übertragen. Im Oktober 1949 wurde E. Imhof zum ordentlichen Professor für Plan- und Kartenzeichnen und Kartographie an der ETH befördert; im gleichen Jahr ernannte ihn die Universität Zürich zum Ehrendoktor. Im Laufe seiner Tätigkeit bearbeitete er etwa 20 Schulhand- und wandkarten im Auftrag der kantonalen Erziehungsdirektionen sowie den Schweizerischen Mittelschulatlas, welcher im Jahre 1962 in neuer Bearbeitung erschien. Im Jahre 1961 beauftragte ihn das Eidg. Departement des Innern mit der Herausgabe des «Atlas der Schweiz».

Bis 1956 wirkte Ed. Imhof fast alljährlich an den Vermessungskursen und Vermessungsübungen der ETH mit. Er widmete sich dabei besonders den topographischen Aufnahmeverfahren; daneben vertrat er auch die geographisch-künstlerische Seite; zahlreiche schöne Gemälde und Bergansichten belegen seine Begabung auch in dieser Richtung. Während seiner 46jährigen Lehrtätigkeit betreute er noch den Fachgebietsunterricht für Bau-, Kultur- und Vermessungsingenieure; dabei war es ihm ein Anliegen, auch diesen Studierenden zu zeigen, wie wichtig Kartenkenntnisse auch für sie sind. Die eigentlichen kartographischen Kurse dienten der Ausbildung der Kartographen und Vermessungstechniker.

In zahlreichen Arbeiten hat er kartographische Probleme behandelt. Wir erwähnen daraus: 1950 die Erstausgabe seines grundlegenden Werkes «Gelände und Karte», 3., umgearbeitete Auflage 1968; 1965 den umfangreichen Band «Kartographische Geländedarstellung»; 1971 wird ein Werk über «Thematische Kartographie» im Rahmen des «Lehrbuches der Allg. Geographie» erscheinen.

Prof. Dr. Eduard Imhof hat sich durch seine neuartigen Methoden der Gelände- und Kartendarstellung einen internationalen Ruf als hervorragender Kartograph erworben. Wir möchten ihm auch hier Dank und Anerkennung für sein Werk und sein Wirken aussprechen.

Hans Annaheim

Mayer, F.: Westermann Schulatlas. Grosse Ausgabe. Westermann, Braunschweig, 1. Auflage 1970. 192 S., inkl. Namenregister. Geb. Fr. 22.30. In der «Regio Basiliensis» 1970, S. 125 f., wurde die 126 Seiten starke Normalausgabe dieses Atlaswerkes ausführlich besprochen. Der vorliegende neue Atlas kommt der Forderung nach einer beträchtlich erweiterten Themenauswahl entgegen und enthält durchgehend standardisierte Kartenmasstäbe. Im Sinne der neuen Strömungen in der Geographiemethodik werden statt länderkundlicher Orientierung mit blossen Fakten vermehrt thematische Fragen, also Probleme, angeboten. Als Beispiel sei der Themenkreis Industrielandschaft herausgegriffen, mit Darstellungen von Versorgungseinrichtungen, der Gewässerverschmutzung, der Gastarbeiterfrage, des Pendelverkehrs, der Erwerbstätigenstruktur u. a. m. Dem Auftrag der Geographie für die staatsbürgerliche Bildung kommen die Karten zur geschichtlichen Entwicklung und zu den Paktsystemen nach, besonders für den mitteleuropäischen Raum, aber auch für Afrika und Asien. Der Aktualität dienen vor allem die Karten zur Weltraumfahrt sowie die statistischen Teile.

Das Werk bietet nicht nur eine Fülle, sondern manchmal sogar eine Überfülle an Material. So wirken etwa die Industriekarten von Europa (S. 50 und 80) für Schulzwecke überladen; auf einige Klein- und Kleinstdarstellungen (z. B. Strassen und Wasserstrassen Europas oder Tektonik Europas: ca. 8×6,5 cm gross) könnte man in der gebotenen Form verzichten. Die für den Schulgebrauch wenig glücklichen Erdteilkarten Afrika und Asien haben wir im Heft XI/I genannt, ebenso die mannigfachen Vorzüge in methodischer Hinsicht. Als Nachschlage- und Studienwerk für ältere Schüler und Erwachsene kann der Atlas sehr empfohlen werden; für die Schweizer Schulen kommt er jedoch kaum in Betracht, da unser Land nur am Rande dargestellt wird, wogegen 57 von 153 Seiten des kartographischen Teils Deutschland betreffen.

K. Bösiger

Zumstein-Katalog 1970. München 1970. Die universale Produktion an modernen Landkarten, Autokarten, Stadtplänen, Globen, Atlanten und Reiseführern wäre unüberschaubar, würden uns nicht Verlagsverzeichnisse und Kartenkataloge beratend und helfend zur Seite stehen. Wohl einer der ausführlichsten und bedeutendsten ist der Zumstein-Katalog, welcher 1970 in 7. Auflage vom gleichnamigen Land-

kartenhaus in München zusammengestellt worden ist und sich als stattlicher, in rotem Plastik gebundener Band von mehreren hundert Seiten präsentiert. Diesem katalogisierenden Bestreben sind allerdings Grenzen gesetzt. Bei den weitschweifigen Gebieten der Weltaeronautik, der Hochseeschifffahrt sowie bei den amtlichen grossmasstäbigen Kartenwerken über 1 : 25 000 in Deutschland, 1 : 50 000 im übrigen Europa und 1 : 100 000 in der übrigen Welt musste aus räumlichen Gründen auf Spezialverzeichnisse hingewiesen werden. Schliesslich sind sämtliche topographischen Karten der kommunistischen Staaten und etliche anderer tabu und nicht erhältlich! Dennoch verbleibt eine Überfülle an topographischem und thematischem Kartenmaterial, um welche sich der Katalog bemüht. Bei grösseren mehrblättrigen Kartenwerken ist der besseren Erfassbarkeit wegen auf spezielle Zusammensetzblätter grosser Wert gelegt worden. Diese Kartenschnitte sind zu einem besonderen Anhang vereint, welcher fast einen Drittel des Bandes ausmacht. Mit einem Stichwortverzeichnis helfen sie, irgendein gesuchtes Kartengebiet leicht und sicher aufzufinden, Namen und Nummern der einzelnen Blätter festzulegen. Somit ist der Katalog für den in diesem Gebiet Rat-suchenden zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk geworden. *F. Grenacher*

PLANUNG · PLANIFICATION

Schriftenreihe des Institutes für Städtebau, Raumplanung und Raumordnung. Technische Hochschule Wien. Selbstverlag. Redaktionelle Bearbeitung: Dipl.-Ing. Klaus R. Kunzmann.

Das von Prof. Dr. R. Wurzer geleitete Institut für Städtebau, Raumplanung und Raumordnung gibt unter obgenannter Bezeichnung eine höchst interessante und wertvolle Publikationsreihe heraus. An dieser Stelle sollen zwei Bände mit Themen zur Orts-, Regional- und Landesplanung zur Sprache kommen.

Moser, Friedrich: Schulstandort und Stadtplanung, gezeigt am Beispiel Graz. Band 9. 88 Seiten. Wien 1969.

Zu der in den letzten Jahren durch den Druck der Praxis notwendig gewordenen zahlreichen Literatur zur Bildungsforschung und -planung (K. Aurin, R. Geipel, Arbeitsgruppe Standortforschung Hannover usw.) gesellt sich hier ein Forschungsbeitrag zur Planung von Schuleinrichtungen auf der Volksschulstufe. Am Beispiel von Graz werden Standorte und Einzugsbereiche sowie Schulraumbedarf und Schulweg-

sicherheit behandelt, wohingegen andere Probleme, welche für die Volksschul-Planung wenig relevant erscheinen (Transportsysteme, soziale Aspekte usw.), ausser Acht gelassen werden. Da Moser ausschliesslich in verdichteten Räumen arbeitet, werden nicht, wie dies sonst üblicherweise geschieht, bildungsmässig vernachlässigte Gebiete herausgearbeitet und analysiert.

Einleitend studiert Moser in seiner als Dissertation eingereichten Arbeit die historischen Schulstandorte von Graz. Daran knüpft die Entwicklung der Schulstandortplanung bis hin zu den entsprechenden Lösungen in den Neuen Städten. Eine Bestandesaufnahme in Graz geht der Mikrostandort-Planung der Volksschuleinrichtungen und der Schulwegplanung voraus. Die Anforderungen an die Sicherheit von Schulwegen werden an Beispielen erläutert, und Vorschläge zur Verbesserung der Situation können gegeben werden. Den Schluss der Arbeit bildet eine Beurteilungsmethode von Volksschulstandorten. Zudem macht Moser Vorschläge zur Ermittlung des Schulraumbedarfs, der optimalen und zumutbaren Weglänge und des Standortes. Allerdings erscheinen wenig neue Methoden zur Diskussion von Schwellenwerten oder zur Ermittlung des für die Planung wichtigen Quantifizierungswerkzeugs. Zahlreiche Abbildungen bereichern die Fallstudie. *U. Eichenberger*

Raumplanungsseminar 1969. Recht, Organisation, Ausbildung und Politik in der Raumplanung. Band 13. 52 Seiten. Wien 1970.

Band 13 der Schriftenreihe gibt sechs Vorträge wieder, welche anlässlich des Raumplanungsseminars 1969 des Instituts für Städtebau, Raumplanung und Raumordnung an der Technischen Hochschule Wien gehalten wurden.

Ernst, Werner: Grundsätzliche Rechtsfragen der Raumordnung und Landesplanung. Hier werden auch die Entstehungsgründe der Raumordnung skizziert. Die für die Bundesländer in Form von Programmen und Plänen auszuarbeitenden Leitbilder sollen versuchen, die Entwicklungsfaktoren eines Gebietes langfristig in eine bestimmte Richtung zu steuern. — *Unkart, Ralf:* Derzeitiger Stand der Planungsgesetzgebung in Österreich. Gemeinde-, Regional- und Landesplanung sowie Raumordnung des Bundes werden auf ihre gesetzlichen Instrumente hin untersucht. Die Raumordnung soll in Österreich eine gemeinsame Aufgabe von Bund, Ländern und Gemeinden sein. — *Hotzan, Jür-*

gen: Über Demokratie und kommunale Planung. In der Regel ermöglichen erst gegenseitige Information sowie Partnerschaft im Nachdenken und im Handeln demokratisches Verhalten in zahlreichen Planungsphasen. An verschiedenen Realisierungen in und um Bielefeld dokumentiert Hotzan die Partizipation der Öffentlichkeit am Planungsprozess. — *Mäding, Erhard*: Organisationsprobleme der Stadtentwicklungsplanung. Planung ist heute ein immanenter Teil der Verwaltung, wobei sich jedoch das Problem der Einordnung der Entwicklungsplanung in die herkömmliche Verwaltungsstruktur stellt. Mäding definiert die Stadtentwicklungsplanung und zeigt im Detail die einzelnen Phasen in einem Verfahrensfluss-Diagramm (Modell) auf. — *Wurzer, Rudolf*: Über die Ausbildung von Städtebauern und Raumplanern. Wurzer beschreibt und diskutiert verschiedene Planerausbildungsmodelle und skizziert den Entwurf des Studienplanes für Raumplanung und Raumordnung an der Technischen Hochschule Wien. Dabei soll nicht nur die Planung des Baukörpers, sondern auch diejenige des Inhaltes (sozioökonomische Belange) sowie der Eigengesetzlichkeiten der ausführenden Verwaltung gewürdigt werden. — *Kunzmann, Klaus R.*: Die planerische Ausbildung an der Technischen Hochschule Wien, gezeigt am Beispiel der Stadt Zwettl. Anhand eines Organigramms erläutert der Vortragende den vollständigen Ablauf einer Planungsarbeit mit Studenten.

U. Eichenberger

Hall, Peter: *London 2000*. Faber and Faber Ltd. Second Edition. London 1969.

Die ursprüngliche Fassung von «London 2000», welche 1963 erschien, wird hier unverändert übernommen. Den grossen zusätzlichen Wert erhält die neue Ausgabe durch die umfangreichen Ergänzungen, welche der Autor jedem Kapitel beifügt. Nach wie vor gliedert sich das attraktiv gestaltete Werk in fünf Hauptkapitel: I Problemstellung (Posing the Problem) — II Wachstumslenkung bis 2000 (Guiding Growth) — III Aufbau des neuen London (Building the new London) — IV Verwirklichung des neuen London (Running the new London) — V Leben im neuen London (Living in it).

P. Hall gibt eine Darstellung der aktuellen Probleme und Entwicklungsprozesse der Londoner Region, belegt durch zahlreiche selbst erarbeitete Fakten und durch eine umfassende Kenntnis der Literatur und der Planungsgrundlagen.

Ausser den in allen grossen Agglomerationen auftretenden Problemkreisen werden vor allem die spezifischen Voraussetzungen des Raumes London und die Auswirkungen der einzelnen Planungsgesetze und -massnahmen diskutiert. Wie stark sich die Gedankengänge des in den frühen sechziger Jahren geschriebenen Werkes auf Planer und Politiker ausgewirkt haben, wird aus der jüngsten Literatur über die Region London deutlich.

Die faszinierendsten Kapitel bilden zweifellos die Postscripts 1969, welche mit der Erläuterung der Entwicklung seit 1963 die erste Fassung ergänzen. Sie beschäftigen sich mit den jüngsten, heute wirksamen Plänen, Ideen und Organisationsformen zur Umweltgestaltung in der Weltstadt und berücksichtigen neue Daten und Erkenntnisse. Immer wieder wird ersichtlich, in welch raschem Tempo die Prozesse momentan ablaufen, so dass selbst ein erfahrener, weitsichtiger Geograph wie P. Hall seine Prognosen innerhalb von sechs Jahren überholt sieht.

Glücklicherweise können die Postscripts auch von Fortschritten in der Bewältigung der grossen aktuellen Aufgaben berichten. In den letzten Jahren sind zahlreiche Pläne ausgearbeitet worden. Die Reform des London Government hat den Zuständigkeitsbereich der Regionalplanungsbehörde räumlich stark erweitert, vom früheren London County zum heutigen Greater London; eine Raumeinheit, in welcher die Problemkreise von London gelöst werden müssten, sollte allerdings eher der «economic planning region» entsprechen, welche ganz Südost-England erfasst. Auch sachliche Kompetenzerweiterungen sind vollzogen worden; so ist vor allem die Übergabe der Verantwortung für den «London Transport» an das Greater London Council zu erwähnen. Eine weitere fundamentale Neuerung seit 1963 betrifft die Konzeption wesentlich grösserer neuer Städte, die Ablösung der «New Towns» durch die «Expanding Towns» in der Grössenordnung von 200 000—300 000 Einwohnern (z. B. Milton Keynes), womit eine wirkungsvollere, konzentrierte Dezentralisation angestrebt wird. Der Autor analysiert die Schwierigkeiten einer Politik der Dezentralisierung von Bevölkerung und Arbeitsplätzen und zeigt die Notwendigkeit neuer Planungspraktiken auf. Trotz aller Teilerfolge ist bei weitem noch nicht das nötige Instrumentarium bereitgestellt, welches erlauben würde, die Probleme der Region London zu meistern.

U. Eichenberger